

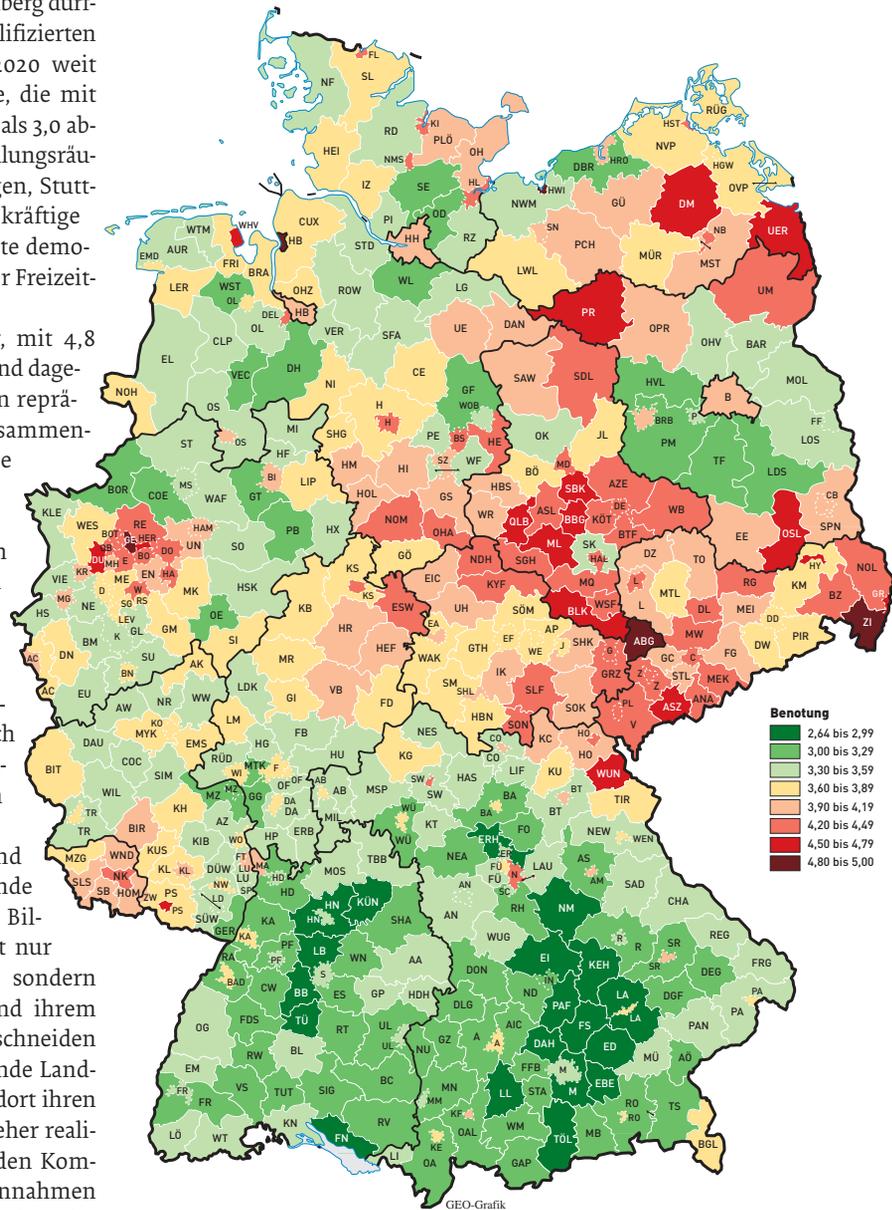
Die Zukunft liegt im Süden und jenseits der Städte

Die Gesamtnoten reichen von 2,64 für Eichstätt in Bayern bis 4,95 für das Altenburger Land in Thüringen – doch sind sie weniger endgültiges »Urteil« als vielmehr Orientierungshilfe, um die Problemzonen Deutschlands zu erkennen

Bayern und Baden-Württemberg dürften im Wettbewerb um qualifizierten Nachwuchs bis ins Jahr 2020 weit vorn liegen: Alle 19 Kreise, die mit einer besseren Gesamtnote als 3,0 abschneiden, liegen in den Ballungsräumen um München, Erlangen, Stuttgart und Heilbronn. Eine kräftige Wirtschaft ist der wichtigste demographische Faktor, ein hoher Freizeitwert verstärkt den Trend.

Die fünf Schlusslichter, mit 4,8 oder schlechter bewertet, sind dagegen für alle Krisenregionen repräsentativ: geprägt vom Zusammenbruch alter Industrien wie dem Braunkohle-Tagebau im Altenburger Land, dem Schiffbau in Bremerhaven und Wismar, der Kohle in Gelsenkirchen, der Textilwirtschaft in Löbau-Zittau. Nicht allein in ihren demographischen Noten kündigt sich weiterer Verfall an – schlechte Bildungswerte belasten die Zukunftsaussichten.

Das sich durch Ab- und Zuwanderungen verstärkende Alters-, Wirtschafts- und Bildungsgefälle verläuft nicht nur zwischen Ost und West, sondern auch zwischen Städten und ihrem Umland: Kreisfreie Städte schneiden schlechter ab als angrenzende Landkreise, weil die Menschen dort ihren Traum vom eigenen Haus eher realisieren können. So gehen den Kommunen Einwohner und Einnahmen verloren – und ihre Infrastruktur für Verkehr, Bildung und Kultur lässt sich nicht mehr finanzieren. In dünn besiedelten ländlichen Gegenden droht sie ganz zusammenzubrechen.



ZUKUNFTSFÄHIGKEIT: GESAMTNOTEN IM ÜBERBLICK

Während die Einzugsgebiete von Ballungszentren gute Perspektiven haben, verlieren Großstädte und Randregionen an Attraktivität

DIE PRODUKTION DER GEO-SONDERBEILAGE »DEUTSCHLAND 2020«
WURDE UNTERSTÜTZT VON DER SPARKASSEN-FINANZGRUPPE

 Finanzgruppe